



Farbige Vielfalt

Kostbarkeiten der Textilkunst in der Galerie der Handelshochschule

Textile Kunst aus dem VEB Textilmanufaktur als Einrichtung der Hallenser Kunsthochschule Burg Giebichenstein präsentiert seit dem 14. November die Galerie der Handelshochschule. Diese Ausstellung, die in Anwesenheit des Rektors der Hochschule für industrielle Formgestaltung, Prof. Paul Jung, eröffnet wurde, zeigt sowohl in der Vielfalt textiler Motive, als auch im Farbenreichtum etwa 100 Exponate der künstlerischen Textildesigner - Gobeline, Applikationen, Bodenteppiche, Stickereien, Erzeugnisse der Flachweberei u. a. m.

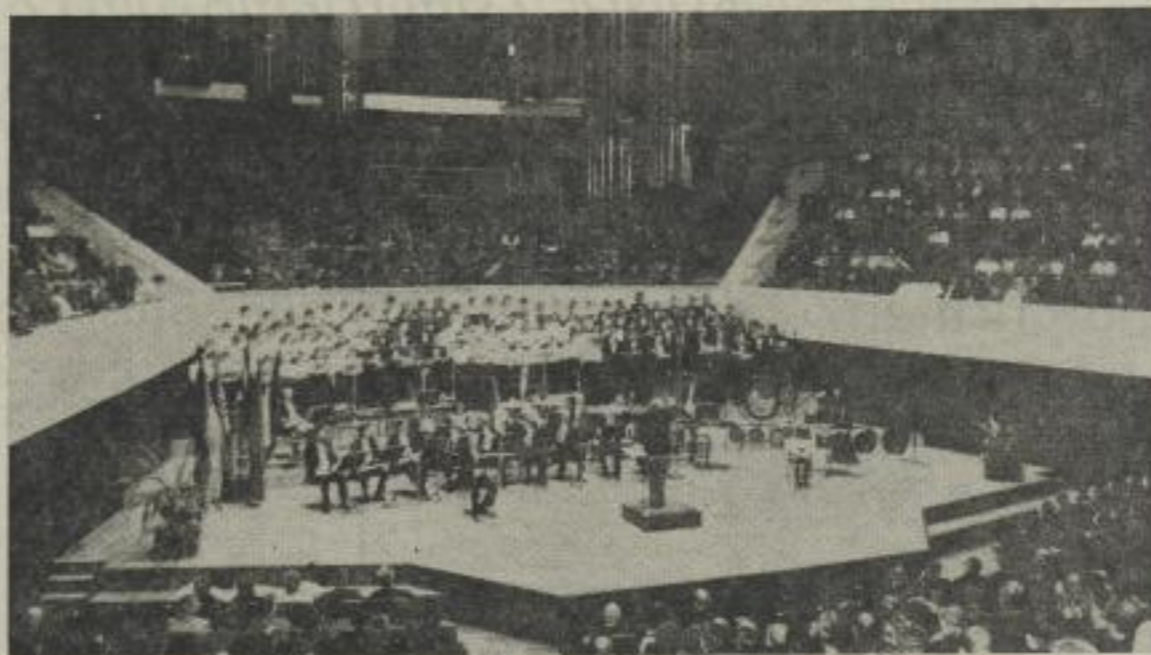
Künstlerische Zeugnisse, die ein beispielhaftes hohes kunsthandwerkliches Können widerspiegeln, sind in der Ausstellung zu sehen. Besondere Aufmerksamkeit verdienen die Arbeiten des sich vorstellenden Gestalterkollektivs der Manufaktur, deren fleißiges, intensives Bemühen für die Schönheit der textilen Kunst z. B. in dem sehr innerlich verhalten wirkenden Gobelin, „Farne und Gräser“ von Ilse-Maria Krause, künstlerische Leiterin der Manufaktur, in den Tüllstickereien von Marianne Messerschmidt, in den Bodenteppichen von Carina Nolting sowie in den Klöppelarbeiten von Barbara Tauer zum Ausdruck kommt. Als sehr reizvoll in die Ausstellungskonzeption reiht sich die hohe Farbigkeit zeigende Applikation „Der Wassermann“ von Inge Götzke, Hochschuldozentin, Leiterin der Abteilung Bildteppiche der Kunsthochschule, wie auch der großformatige Gobelin „Lebensfreude“ von Ulrich Müller-Reimkasten ein, dessen textildesignerische Umsetzung beide in den Werkstätten der Manufaktur fanden.

Die Textilmanufaktur Halle - 1986 gegründet - stellt in einer umfangreichen und raumfüllenden Kollektion sich zum ersten Mal außerhalb der Leipziger Messe, in der Stadt wie auch im Hochschulbereich vor. Repräsentative Auftragswerke für zentrale gesellschaftliche Einrichtungen wie auch textile Kleinserien sind das Profil dieser Einrichtung. Sichtbare Dokumente aus Halle befinden sich z. B. im Palast der Republik, in Interhotel und seit kurzer Zeit im Hochschulbereich der Karl-Marx-Universität. Der Gobelin zur Universitätsgeschichte nach dem Entwurf von Prof. Meyer-Dennewitz, Sektion Kultur- und Kunstwissenschaften der KMU, läßt jeden der kunsthandwerkliche Meisterhaftigkeit dieser Manufaktur nachempfinden.

Für ihre jahrelange, mit hoher ästhetischer Wirksamkeit, sichtbare Produktion erhielt die Manufaktur mit dem 1978 verliehenen Vaterländischen Verdienstorden in Silber sowie mit der Verleihung des Prädikats „expertis - Gute Form“ ihre gesellschaftliche Würdigung.

DETLEF NITZSCHE

Chorsinfonie „Der Frieden“ erlebte eindrucksvolle Uraufführung



Ihre erfolgreiche Uraufführung erlebte auf dem Akademischen Festakt anlässlich der 575. Wiederkehr der Gründung der Alma mater Lipsiensis die Chorsinfonie „Der Frieden“ von Karl Ottomar Treibmann nach einem Text von Volker Braun. Ausführende waren Joachim Voigt, Tenor; Gottfried Richter, Sprecher; der Leipziger Universitätschor (Einstudiierung: UMD Prof. Dr. Max Pommer) und Mitglieder des Gewandhausorchesters. Die Leitung lag in den Händen von UMD Prof. Dr. Max Pommer.

Foto: HFBS

Eine Reverenz an die Leipziger Universität

Minutenlange Ovationen für das Gewandhausorchester

(UZ) Minutenlange Ovationen als Dank für ein gelungenes, beeindruckendes Festkonzert golt den Musikern des Gewandhausorchesters unter der bewährten Leitung seines Dirigenten, Gewandhauskapellmeister Prof. Dr. h. c. Kurt Masur, der seit Sonnabend ebenfalls zu den Ehrendoktoren unserer Alma mater gehört.

Gemeinsam mit den Universitätsangehörigen erlebten zahlreiche Ehrengewandhausorchester ließ dieses Vorspiel zu einem hervorragenden musikalischen Erlebnis werden und vielleicht auch zur Anregung für viele werden, sich einmal die gesamte Oper anzuhören.

Felix Mendelssohn Bartholdys Konzert für Violine und Orchester e-Moll, op. 64, brachte eine Begegnung mit dem Solisten und Ersten Konzertmeister des Gewandhausorchesters Christian Funke, der mit bestechender Eleganz



ste der Jubiläumfeierlichkeiten - an der Spitze das Mitglied des Politbüros des ZK der SED, Prof. Kurt Hager, Sekretär des ZK - dieses Konzert.

Das Festkonzert war gewissermaßen eine Reverenz an die Leipziger Universität, denn die Komponisten der zur Aufführung gebrachten Werke sind auf die verschiedenste Weise mit der Universität verbunden. Richard Wagner hatte sich am 23. Februar 1831 in die Matrikel der Universität Leipziger Alma mater als Student der „musik“ eingetragen; am 25. März 1828 ließ sich Robert Schumann als stud. jur. in die Matrikel einschreiben und mit Felix Mendelssohn Bartholdy verlieh die Universität im Jahre 1837 an einen der bedeutendsten Komponisten des 19. Jahrhunderts und Kapellmeister die Würde eines Ehrendoktors.

So erklang von Richard Wagner das Vorspiel zur Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“ - dem bekanntesten musikalischen Werk, das 1868 in München seine Uraufführung erlebte und dessen Vorspiel schon 1862 in einem Konzert des Gewandhausorchesters aufgeführt worden war. Das Ge-

und Reinheit dieses wunderbare Konzert darbot und den Hörer in „jenseitigen“ Zauberbereiche eines virtuos entfalteten spielerischen Übermuts, die diesem besondere Stimmung und Prägung geben“, lockte.

Nach der Pause kam Robert Schumanns Sinfonie Nr. 4 d-Moll, op. 120, zur Aufführung, die am 6. Dezember 1841 ihre Uraufführung im Gewandhaus erlebte, aber damals nicht den erhofften Erfolg brachte. Die zweite, überarbeitete Fassung, wurde 1853 veröffentlicht. Kurt Masur ließ mit der Interpretation dieser Sinfonie das Herzbeben eines großen Meisters deutlich werden, der auch auf diesem Gebiet Wesentliches zu schenken hatte: Musik!

Dank dem Orchester für dieses wunderbare Konzerterlebnis, das, wie es Rektor Prof. Rothmann im Programmheft unterstrich, „nicht nur Weiterführung einer Tradition, sondern organischer Bestandteil sozialistischer Politik, in der sich Wissenschaft und Kunst eines wissenden in dem Ziel, ihre Möglichkeiten für das Wohl des Menschen anzuwenden und voll einzusetzen“ ist.

Antwort auf die 9. Tagung des ZK der SED: Vorlesungsreihe „Musik gegen Faschismus und Krieg“ wird in Vorbereitung des 40. Jahrestages der Befreiung gestaltet

Die Potenzen der Musik nutzen

Wer den zweiten Weltkrieg erlebt und seit der Zerschlagung des Faschismus aktiv am Neuaufbau unseres Staates mitgewirkt hat, weiß, wie grundlegend und bedeutsam sich das Leben auf dem Boden der DDR seit 1945 verändert hat. Doch bei aller berechtigter Freude über das Erreichte darf nie der Blick für das noch zu Leistende verstellt werden, wenn wir den weltverändernden Ideen der Klassiker des wissenschaftlichen Kommunismus auch künftig gerecht werden wollen.

Der von Erich Honecker auf der 9. ZK-Tagung vorgelegte Vorschlag, zur Beratung der weiteren Entwicklung in der DDR den XI. Parteitag der SED für April 1986 einzuberufen, fordert jeden auf, zu überlegen, welchen spezifischen Beitrag er zur Vorbereitung des 40. Jahrestages der Befreiung vom Faschismus und des XI. Parteitages, der mit dem 40. Jahrestag der Vereinigung der beiden Arbeiterparteien zur SED zusammenfällt, leisten kann.

Mich als Musikwissenschaftler drängt die gewaltige Reihe großer Werke, die von führenden Komponisten der Sowjetunion, der DDR und anderer sozialistischer Länder, aber auch von humanistischen und progressiven Künstlern in kapitalistischen Ländern geschaffen wurden, geradezu dazu, im Frühjahrsmesse 1985 eine Vorlesungsreihe „Musik gegen Faschismus und Krieg“ zu gestalten.

Schöpfungen wie die Leninoper und die achte Sinfonie von Dmitri Schostakowitsch, die

Deutsche Sinfonie von Hanns Eisler, das Deutsche Requiem von Paul Dessau, das War Requiem von Benjamin Britten, aus jüngerer Zeit Udo Zimmermanns Oratorium „Pax questuosa“ können nicht zuletzt durch ihre stark berührende emotionale Kraft die Bereitschaft der Studenten für den Friedenskampf, für den weiteren Aufbau der sozialistischen Gesellschaft und die Verteidigungsbereitschaft verstärken. Zudem kann auch das genauere Kennenlernen der persönlichen Haltung großer Komponisten des 20. Jahrhunderts zu den Grundfragen der Menschheit tiefere Einsichten fördern. Ebenso birgt der große Schatz bedeutender Musikwerke, die in der Sowjetunion und in den anderen sozialistischen Ländern beim sozialistischen Aufbau geschaffen wurden, beträchtliche erzieherische Potenzen, die zur Vorbereitung des XI. Parteitages im Studienjahr 1985/86 in einer Vorlesungsreihe zu nutzen sind. Zur Intensivierung könnten in Zusammenarbeit mit der Kunstgeschichte noch Bildausstellungen zu dieser Thematik eingesetzt werden.

Weitere Überlegungen werden noch andere Möglichkeiten erschließen, die in Erziehung und Ausbildung noch nicht genügend genutzte Kräfte freisetzen. Selbstverständlich muß eine gründliche Erörterung erfolgen, welche Aufgaben jede Fachwissenschaft für die Zeit von 1986 bis 1990 und bis zum Jahr 2000 weiterzuführen und auch neu zu lösen hat.

Prof. Dr. sc. WERNER WOLF

Eine literarisch-musikalische Veranstaltung zum Universitätsjubiläum stand am Anfang der Anrechtreihe „Künstlerische Ensembles“. Das „Wolff-Steichquartett“ und Heiga Sylvester sowie Michael Hamner von Poetischen Theater „Louis Fünberg“ bereiten dem Publikum einen kurzweiligen Abend, der zum einen viel Wissenswertes über die Universität, zum anderen auch den Musikliebhabern und -kennern einen musikalischen Genuß zuteil werden ließe.

In liebenswürdiger Art ließen die beiden Amateurschauspieler Historie und Historien, für deren Auswahl die Direktorin des Universitätsarchivs Prof. Dr. sc. Gerhilde

Kurzweilig und anspruchsvoll

Literarisch-musikalischer Abend zum Uni-Jubiläum

Schwendler verantwortlich zeichnete, lebendig werden.

Beleibe nicht nur eine „Unterhaltung“ für die Pauserunden war der musikalische Programmteil. Das Wolff-Steichquartett bot ein abwechslungsreiches und vor allem anspruchsvolles Programm mit Werken von Franz Xaver Richter, Joseph Haydn, Franz Schubert sowie das bekannte „Yesterday“ in einem Arrangement von G. Hoffmann.

Das Wolff-Steichquartett, das mit diesem literarisch-musikalischen Abend wohl seinen ersten größeren Auftritt bestritt, hatte schon durch seine einfühlsame Gestaltung von Veranstaltungen an der KMU auf sich aufmerksam gemacht und sorgt nun für eine neue „Farbnance“ im Musikleben an unserer Universität. Die vier Musiker - Dr. Max Wolff (Violine), Leiter der HA Kultur an der KMU, Renate Völkel (Violine), FB Musikwissenschaftlerin der KMU; Gerhard Lange (Viola) und Günther Titzke (Violoncello) beide vom Großen Rundfunkorchester Leipzig, musizieren seit 1981 zusammen und haben sich seither zu einem harmonisierenden Kollektiv entwickelt. Sagen die beiden Barockmusiker ihre Arbeit im Quartett vor allem als Pendant zur anstrengenden Orchesterarbeit an, so bezeichnen es die KMU-Angehörigen, die in der Lehre bzw. Leitungsfunktion tätig sind, das aktive Beschäftigen mit der Musik vor allem als eine Voraussetzung für die Leistungsfähigkeit und die Arbeit auf musikalisch-theoretischem Gebiet. „Wir wollen Vorbild sein für andere“, betont Dr. Max Wolff, „denn wer künstlerische Prozesse liebt, muß sich auch selbst in der künstlerischen Tätigkeit beweisen.“

GUDRUN SCHAUFUSS

Veranstaltungen im Dezember und Januar

Kulturbundkreisorganisation und Ausstellungen der KMU

11. Dezember, 18 Uhr. „Wer von Leipzig kommt ohne Weib...“ Über Studium und Studenten im Jahrhundert der Aufklärung. Vortrag von Dr. Werner Flischendorf; Beitrag 1 Mark

13. Dezember, 17 Uhr. Öffentliche Führung, Beitrag 0,50 Mark

3. Januar, 10 Uhr. Öffentliche Führung, Beitrag 0,50 Mark

8. Januar, 19 Uhr. Fantes - Die Geschichte der Universität Leipzig und ihre Quellen erläutert anhand der in der Ausstellung angelegten Zeugnisse der Universitätsgeschichte Prof. Dr. sc. Gerhilde Schwendler, Direktorin des Universitätsarchivs

KB-Kreisorganisation

7. Dezember, 20 Uhr, FDJ, Jugend- und Studentenzentrum Moritzbastei, Klub junger Wissenschaftler. „Crosby, Stills, Nash & Young - Die Woodstockgeneration und „Blutige Erdbenen“, 100 Minuten Information, Musik und Farbdias mit M. Rischer und D. Rexheuser

12. Dezember, 19.30 Uhr, Haus der Wissenschaftler, Interessengemeinschaft Antike Kultur. „Neue Forschungen zum Niedergang der antiken Gesellschaftsordnung im weströmischen Reich“, Vortrag und Diskussion mit Prof. Dr. sc. R. Günther, Sektion Geschichte



9. Januar, 19.30 Uhr. Speisensaal der Sektion Physik, in der Veranstaltungsreihe „Wissen um die Gefahr - Verantwortung für das Leben. Wissenschaftler im Kampf für die Erhaltung des Friedens“ wird diskutiert zum Thema „Konfrontation mit dem Feind“ USA nach den Wahlen“. Gesprächspartner sind Prof. Dr. sc. Hans Ivens und Prof. Dr. sc. Siegfried Zeimer, Gesprächsleiterin Doz. Dr. sc. Jörg Kirger (eine Veranstaltung der Kommission Wissenschaft)

Kammermusikabend

11. Dezember, 19.30 Uhr, Altes Handelsbörse am Naschmarkt, Kleines Konzert der Kammermusikgruppe Collegium musicum dilectum mit Werken der Barockzeit und der Vorklassik

Poetisches Theater

Achtung! Bis auf weiteres findet aufgrund der Renovierungsarbeiten im Ernst-Beyer-Haus keine Vorstellungen des Poetischen Theaters statt.

Mit Hingabe und Intensität

Uni-Chor Rostock gestaltete Akademisches Konzert

Mit einem Lobgesang auf die Musik und deren wohlthuende und befriedigende Wirkung - eine solche hatte auch das 2. Akademische Konzert - begann der Rostocker Universitätschor seinen Auftritt im Kleinen Gewandhausaal.

Man glaubte den Gästen von der Wilhelm-Pieck-Universität Rostock diese Liebe zur Musik, sangen sie doch mit Hingabe und Intensität. Der Chor trat unter der Leitung von Hans-Jürgen Plog in seiner a-cappella-Besetzung auf und bot ein vielfarbiges Programm mit Werken von Orlando di Lasso (1532-1594) bis Lothar Voigtländer (geb. 1943). Am überzeugendsten gelang die Umsetzung solcher Kompositionen, in

denen die enorme dynamische und sprachakrobatische Ausdruckskraft des Chores gefordert wurde, so z. B. die drei Sätze von Wilhelm Weismann nach plattdeutschen Texten. Solch eine Sprach- und Sangesweise erwartete man wohl auch von den musizierenden Rostockern und so wurde herzlich applaudiert. Ähnlich beim Chorzyklus „Komme wieder zur künftigen Nacht“ von Kurt Schwaen; auf Wunsch des Publikums wurde der Liedschlager „Frau, du sollst nach Hause kommen“ noch ein zweites Mal gesungen. Auch die vier Lamentationsgesänge der Arianna als Madrigalzyklus von Monteverdi wurden sehr sauber dargeboten. Allerdings kam

die Expressivität dieser italienischen Klagegesänge kaum zur Wirkung. Nach der Pause überreichten die Rostocker ihr Gastgeschenk. Sie boten den Gesang der Studenten, die die Prager Universität verlassen hatten und gen Leipzig gezogen waren (Text: Eichenhorff). Nun klang dieses Lied sicherlich weniger artig, wenn man es von einer Masse begeisterter und lebhaftig singender junger Männer zu hören bekam. Allein, es war ja auch nicht an eine Nachahmung dieses Klangs gedacht, sondern an eine freundliche Geste.

Im zweiten Teil (des zweiten Teils des Abends) erklangen bekannte deutsche Volkslieder. Begeistert war das Publikum von dem im Terzett dreier singender Damen dargebotenen „Viel schöner Blümlein“ und „Ich ging durch einen grasgrünen Wald...“.

Der Chorzyklus „Momento“ des

ungarischen Komponisten Arpad Balassa behandelt die gegenwärtig so brennende Problematik Krieg - Frieden. Das fünfseitige Stück ist international verständlich, weil es als „Schrei ohne Worte“ auf Vokalisen gesungen wird; es endet mit dem Schrei auf das Wort „pacem“. In den drei dazwischen liegenden Sätzen (meditative, arietta, choral) werden die furchtbaren menschenzerstörenden Auswirkungen des zweiten Weltkrieges geschildert. Das Werk ist den Opfern des Faschismus gewidmet.

Als das Publikum am Schluß des Konzerts um eine Zugabe applaudierte, ließen sich die Gäste nicht lange bitten. Mit einem brav und bieder gesungenen Gespelsong und „Der Mond ist aufgezogen“ verabschiedete sich der sanges- und zuschauende Chor. R. BOCKENKAMM, Foto: UHLEMANN

